

Der Straubinger Ruderclub wird 125 Jahre alt

Von Renn-Achtern, Wanderfahrten und Bootshäusern

Teil I – Von Dr. Dorit-Maria Krenn

„Nachdem schon seit zwei Jahren mehrere hiesige junge Männer beabsichtigten, den Lustfahrten auf der Donau eine größere Ausdehnung und mehr Geselligkeit zu geben, überhaupt dergleichen Wasserfahrten zu erleichtern, um dadurch eine auf Körper und Geist wohlthätig einwirkende Unterhaltung zu bieten, faßten dieselben den Entschluss, zu diesem Behufe dahier gleich unseren Nachbarstädten Passau und Deggendorf einen Ruder-Verein ins Leben zu rufen, welcher denn nach vielen Mühen zu Stande gekommen.“ Mit diesem Satz eröffnete Carl Piechler am 30. Juni 1881 seinen Antrag an den Magistrat der Stadt Straubing um Genehmigung des neuen Vereins, was zwei Wochen später, am 15. Juli, auch geschah. Es waren 14 sport- und wasserbegeisterte Straubinger Bürger, vor allem angesehene Kaufleute und Handwerksmeister, die 46 Jahre nach der Gründung des ersten deutschen Rudervereins in Hamburg auch in Straubing einen „Ruderclub“ aus der Taufe hoben: die Handelsmänner Adalbert Bachl, Magnus Habrunner, Xaver Härtl, Josef Loibl, Otto Ludsteck, Wilhelm Neumaier, der Instrumentenmacher Franz Braumandl, der Bautechniker Georg Bub, der Buchdruckereifaktor Eugen Fahrbacher, der Amtsgerichtssekretär Josef Forstner, der Ledermeister Carl Piechler, der Bäckermeister Anton Schwarz, der Cafetier Anton Schropp und der Apotheker Nepomuk Schmidt.

Als Vereinszweck setzte sich der „Straubinger Ruderclub e.V.“ die „Ausbildung tüchtiger Ruderer, Förderung des Rudersports, Kräftigung des Körpers und Hebung der Geselligkeit“. Die Satzung bestimmte auch die bis heute gültige „Bootsflagge“ in den Stadtfarben weiß-rot, mit den Initialen ST RC und dem Gründungsjahr 1881 sowie die Clubkleidung: Vereinsboote durften nur mit „rother Race-Mütze, weiß-rothem Tricot, weißer Diensthose und Ruderschuh“ benutzt werden; bei gesellschaftlichen Ereignissen waren zudem ein blauer „Jacker“ mit vergoldeten Knöpfen, eine blaue Tuchkappe und eine rote Leibbinde Pflicht. Als Clublokal wählte man – passenderweise – das im Gstütt unterhalb der Schlossbrücke an der Donau liegende Gasthaus „Zum Dampfschiff“. Die Mitglieder ruderten in den ersten Jahren Flachboote mit zwei oder drei Doppelrudern und Steuer sowie so genannte „Groenländer“, also Kanus, die wohl einheimische Zillenbauer herstellten; verwendet wurden damals sowohl Paddel wie Ruder.

Der Verein entwickelte unter seinem ersten Präsidenten Carl Piechler gleich etliche Aktivitäten. So begründete man 1882 zusammen mit den Vereinen aus Passau, Deg-

gendorf, München, Nürnberg, Haßfurt, Schweinfurt und Würzburg den „Bayerischen Ruderverband“. An dessen jährlichen Regatten, zum ersten Mal 1883 in Würzburg veranstaltet, beteiligten sich die Straubinger nun regelmäßig. Am 21. September 1885 fand dann in Straubing anlässlich des Landwirtschafts- und Volksfestes ein erster Wettkampf statt: Da man ihn als „I. National-Regatta“ bezeichnete, war er offenbar sogar vom 1883 gegründeten Deutschen Ruderverband ausgeschrieben worden. Die führenden Männer Straubings, unter ihnen Bürgermeister Franz Xaver Harlander und Bezirksamtmann Hans Amann, bildeten das „Ehrencomitee“, das eine „altdeutsche Zinnkanne“ als Preis stiftete; eine von der Stadt ausgeliehene Kanone gab das Startsignal zu den fünf Läufen. Hierbei gelang bei den „zweirudrigen Auslegern“ dem Straubinger Team mit Eugen Fahrnbauer und Michael Holzappel an den Rudern sowie Adalbert Bachl als Steuermann der Sieg. Rechtzeitig zur großen Regatta konnte übrigens unter dem neuen Präsidenten Anton Schropp das erste Bootshaus, eine „hölzerne Bootseremise mit Pappdach“, auf dem Gebiet der unteren Lände in der Nähe des Wirtshauses „Zum Dampfschiff“, in Betrieb genommen werden.

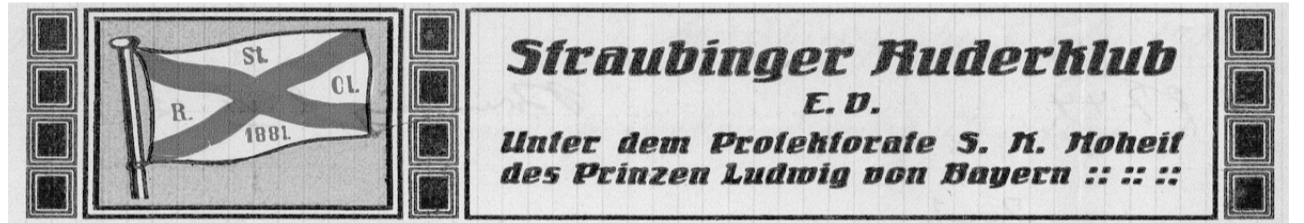
Als der Bayerische Ruderverband in einen Süddeutschen umgewandelt wurde und die Regatten nun eher in Baden und Württemberg stattfanden, riefen die Vereine von Regensburg, Straubing, Deggendorf, Winzer, Passau und Linz 1893 einen eigenen „Regattaverband der Rudervereine an der oberen Donau“ ins Leben, der nun eigene Regatten organisierte. Besonders erfolgreich war damals der Straubinger Gig-Doppelzweier mit den Ruderern Hermann Loichinger und Michael Holzappel, die zum Beispiel 1893 bei einer Regatta in Passau den Ehrenpreis der Stadt Passau erhielten oder 1895 bei der 2. Donau-Verbands-Regatta die Ehrenpreise der Fürstin von Thurn und Taxis und der Stadt Regensburg errangen. Seit 1887 gab es offenbar auch ein Viererboot und seit 1894 trat ein Straubinger Einer bei Wettkämpfen an. Unter Carl Horn, der 1897 die Vereinsführung übernahm, wurde zum ersten Mal ein Bestandsverzeichnis aufgelegt, das damals einen Rennvierer, zwei Gig-Vierer und einen Gig-Zweier mit Steuermann in Vereinsbesitz auflistete. Unter seiner Regie wurde am 11. Juli 1897 auch die „4. Donau-Verbands-Regatta“ in Straubing ausgerichtet mit Prinz Ludwig von Bayern, dem späteren König Ludwig III., als Schirmherr, mit Gästen aus Ulm, München, Regensburg, Passau, Linz, Wien und mit einem umfangreichen Programm: Frühschoppen

mit Musik, zehn Wettfahrten auf der Donau (zwischen Oberau und der „Sauinsel“), Restauration in einem Bierzelt (mit der Kapelle des Jäger-Bataillons) und abendlicher Preisverleihung im Dietl-Keller.

Zweimal waren Straubinger siegreich: Der Junior-Vierer und der Gig-Zweier errangen den Ehrenpreis des Prinzen und den Ehrenpreis der Straubinger Damen. Als Fazit zog das „Straubinger Tagblatt“: „Zwar ist der Rudersport noch nicht derart in's Volksleben übergegangen, daß man das Interesse aller Kreise für denselben voraussetzen könnte, nichtsdestoweniger zeigte sich hier soviel Sympathie für die Sache, daß unser aufstrebender Ruderclub sich in den Stand gesetzt sah, die Regatta aufs beste auszurüsten.“

König Ludwig III. im Bootshaus

Nach der Jahrhundertwende garantierten vor allem zwei Männer Aufschwung und Erfolg des Straubinger Ruderclubs: der Magistratsbeamte Hans Bielmeier, der 1902 das Amt des „Instruktors“ übernahm und ein systematisches, tägliches Rudertraining „mit Verpflichtung zur Enthaltsamkeit“ einführte, sowie der Rechtsanwalt Josef Segl, ebenfalls seit 1902 Vereinsvorsitzender. Segl war übrigens ein Jugendfreund - und der spätere Schwager - von Robert Kothe, Sohn des Strau-



Der Briefkopf des Ruderclubs 1912 (Stadtarchiv Straubing).

binge Gasfabrikdirektors, der ein europaweit bekannter Lautenspieler und Lieddichter wurde; Kothe schilderte in seiner Autobiografie „Saitenspiel des Lebens“ anschaulich die Abenteuer der „Donaukinder“ am Strom und beschrieb auch bewundernd die Schwimmkünste der Rudervereins-Mitglieder: „Unserem Garten gegenüber am jenseitigen Ufer hatte der Rudersportklub sein Heim, Bootshaus und Anlegeufer. Am Abend beobachtete ich ..., wie die Ruderer in die Donau sprangen, oft kopfüber von der in den Strom vorgebauten Anlegebrücke für die Dampfschiffe, und weite Strecken schwammen.“

Das 25-jährige Bestehen des Vereins feierte man im Juli 1906 mit der Ausrichtung der 11. Donau-Verbands-Regatta, über die wiederum Prinz Ludwig, seit 1901 „Protector“ des Vereins, die Schirmherrschaft übernommen hatte. Zwei Jahre später legten sich auch die Straubinger

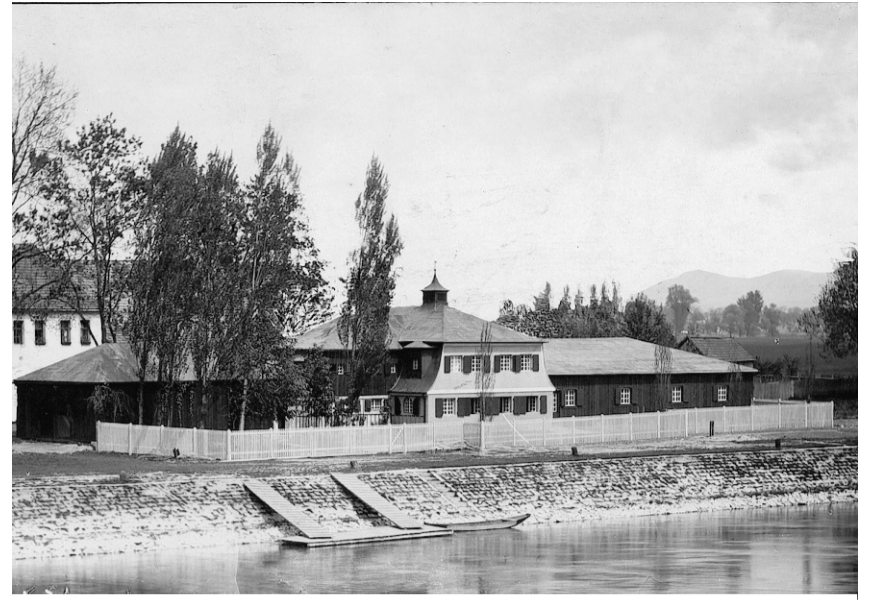
Leben kam nicht zu kurz bei Sonntagsausflügen in die Umgebung, bei Wasserspielen wie Zillen- und Faßrudern oder Fischerstechen, bei Ski-ausflügen und Faschingsbällen. 1912 richtete man zudem die „14. Donau-Verbands-Regatta“ aus, zu der 19 Vereine anreisten - oder wie sich Vorsitzender Dr. Segl in seinem Gesuch um finanzielle Unterstützung an den Magistrat ausdrückte „zahlreicher Besuch seitens der bayerischen und außerbayerischen vornehmen Rudersportwelt“ sich in Straubing einfand.

Im Sommer 1914 unternahm König Ludwig III. eine Besuchsreise durch die Oberpfalz und Niederbayern und kam hierbei am 14. Juli auf einem Schiff von Regensburg her auch nach Straubing: „11 Uhr 40 Min. passierte das Schiff unter brausenden Hochrufen des Volkes die Brücke, vor dem Schiffe 5 Viererboote und ein Achterboot des Ruderclubs Straubing, die das Schiff ab Wundermühle eingeholt hatten ...“ Der Ruderclub erfuhr dann die Ehre, dass der hohe Protektor des Vereins das Bootshaus besichtigte. Dies weist zusammen mit der Zugehörigkeit vieler Vereinsmitglieder zu den angesehenen und wohlhabenden Straubinger Familien (Beck, Hopenthaler, Mauser, Mitterer, Münich, Primbs, Scheffbeck, Segl, Setz, Stoffel, Stuffer, Zisterer usw.) darauf hin, dass sich der Ruderclub in Straubing als Institution des Bildungs- und Besitzbürgertums etabliert hatte. Die gute finanzielle Grundlage des Vereins dokumentieren die relativ häufigen Käufe von Booten, so leistete man sich zum Beispiel bereits 1914 einen zweiten Rennachter.

Frauen an Bord

Der Aufschwung des Vereins wurde zwar durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen - den neun gefallenen Mitgliedern widmete man 1924 auf dem Gelände des Ruderclubs einen Erinnerungsstein -, setzte sich aber nach Kriegsende rasch fort: Die Mitgliederzahl betrug Anfang der 1920er Jahre „weit über 100“, am 23. Mai 1921 wurde die Erweiterung des

Straubinger Bootshauses, betreut von Architekt Felix Riedl, gefeiert. Justizrat Dr. Segl hatte als Bürgermeister die Einweihung vorzunehmen und schwärmte dabei als begeisterter Ruderer über die „Bedeutung des Rudersports“: „Es gibt wohl keine Sportart, die edleres und vornehmeres Gepräge zeigt und in geistiger und körperlicher Beziehung erfrischender, gesünder und anregender wäre als das Rudern. Die Bewegung in staubfreier Luft mitten auf dem frischen Wasser in Gottes herrlicher Natur hat allein schon etwas Bezauberndes für sich. Dazu aber kommt noch die Disziplin, die gerade bei diesem Sport mit Schärfe gehandhabt werden muß.“ Immer wieder siegten die Straubinger Ruderer, ob Junioren, Jungmänner oder Senioren, ob im Zweier, Vierer oder Achter, mal bei der Fränkischen Regatta, mal bei den Donau-Verbands-Regatten oder bei den 1921 zum ersten Mal ausgerichteten



So sah das Bootshaus des Ruderclubs im Jahr 1921 aus.



Bei der Pflege eines Viererboots 1927.

In nationalsozialistischer Zeit fand „auch beim Ruderclub ... eine Gleichschaltung und Anpassung“ statt. Der Vereinsvorsitzende nannte sich nun „Vereinsführer“, die neue Satzung bestimmte entsprechend den Vorschriften des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen als Vereinszweck „die leibliche und seelische Erziehung seiner Mitglieder im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates durch die planmäßige Pflege der Leibesübungen, insbesondere des Rudersports“. Aktiv waren fast nur noch die Damenmannschaften und die neu gegründete Jugendabteilung, die sich zum Beispiel im September 1937 an der Reichs-Jugend-Regatta in Berlin-Grünau beteiligte.

1943 brachte der Zweite Weltkrieg, der insgesamt 29 Vereinsmitgliedern das Leben kostete, den Ruderbetrieb endgültig zum Erliegen. Bei Kriegsende wurde das Bootshaus geplündert, der Großteil des Inventars und der Boote gestohlen oder zerstört.

(Fortsetzung folgt)